

An die Leitung
der I.K.Ö. (K)

Wir haben Euer Schreiben vom 15.4.53 bereits vor unserer Konferenz allen Mitgliedern bekanntgegeben, damit sie seinen Inhalt kennen lernen. Wenn wir im folgenden auf einige Punkte eingehen, so nicht, um den Erfolg, den Ihr von unserer Konferenz vor allem erwartet, nämlich im Ergebnis einen weiteren Schritt zur Überwindung der Spaltung von 1949 zu erbringen, gefährden zu wollen. Aus dem Euch übergebenen Entwurf für unsere Resolution könnt Ihr entnehmen, wie wir uns zu dieser Frage stellen. Wir gehen auf diese Punkte hier nur ein, um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, die später schädlich werden könnten.

Zu Punkt 1: Eure Gegenüberstellung von "führenden Genossen größeren Formats" und kollektiver Lösung der Führungsaufgaben verstehen wir nicht. Wir meinen: Selbst wenn es uns gelingen sollte, solche "führenden Genossen von größerem Format" hervorzubringen, so ergibt sich u.E. kein Grund, von der kollektiven Lösung der Führungsaufgaben abzugehen oder sie für weniger bedeutungsvoll zu halten. Für die Zukunft sollten wir uns gerade vornehmen, selbst bei Hervorbringen von "führenden Genossen größeren Formats" von der kollektiven Lösung der Führungsaufgaben nicht abzugehen, schon auf Grund der Erfahrung in der Österr. Vergangenheit. Die kollektive Lösung muß also zur dauernden Grundlage unserer Arbeit werden, wie immer das mit den "führenden Genossen größeren Formats" liegen mag. (Wobei wir übrigens nicht so wenig zuversichtlich sind wie Ihr). Die Breite der führenden Kader muß mit wachsender Qualität Hand in Hand gehen, um die Qualität der kollektiven Führung zu erhöhen. Daß die Überwindung der Spaltung uns die Lösung dieser Aufgaben erleichtern wird, dessen sind wir sicher.

Zu Punkt 2: Ein sehr heikler Punkt. Ihr seid der Ansicht, daß der Ausschluß von K.u.L. im Nov. 1949 richtig war. Gut. Wenn es aber so sein sollte, daß wir (damals) nicht der Ansicht waren, daß er (schon) gerechtfertigt sei, dieser Ausschluß - rechtfertigt das allein schon unseren (der Opposition) Anschluß? Wegen unserer (damals) abweichenden Ansicht, Meinung dürften wir nicht ausgeschlossen werden - wegen verschiedener Ansicht und Meinungen, sofern sie nicht ernste Programmpunkte betreffen, darf es niemals Ausschlüsse oder Spaltungen geben, wenn nicht ernsthafte Verletzungen der Aktionsdisziplin vorliegen, wobei man auch hier genau abwägen muß. Ihr sprecht von einer "offeneren Korrektur" unsererseits in der Frage K.u.L. Was sollen wir tun? Hat die Opposition damals nicht in letzter Minute sozusagen an Euch appelliert, eine Spaltung zu vermeiden? Habt Ihr nicht selbst erklärt, es gehe weniger um K.u.L. als um die Frage der Partei? Weil wir damals anderer Ansicht waren - rechtfertigte das die Spaltung? Denn einen ernststen Bruch der Disziplin durch die oppositionellen Genossen hat es - außer durch K.u.L. - nicht gegeben! Belasten wir es bei unserer "praktischen Korrektur", wie Ihr sagt. Es wird uns an einer künftigen gemeinsamen Arbeit nicht hindern, wenn die "offenere" wegbleibt. Lassen wir schließlich auch die Sache mit K.u.L. weniger als eine subjektive Erscheinung sein. Sie waren, wie sich rückblickend zeigt, mehr oder weniger "Nebenprodukte" (unerfreuliche) eines objektiven Entwicklungsganges der Sektion. Das kommt vor, besonders in Momenten der Krise - und wird wieder vorkommen. Karrieristen und Verworrenheit werden uns immer wieder zu schaffen machen. Wir müssen nur trachten, zeitweilige Verschiedenheiten im Urteil über solche Elemente, die

Verschiedenheit von Ansichten (z.B. über das Ausmaß der Bestrafung solcher Elemente wegen ihrer Disziplinlosigkeit usw.) nicht zum Anlaß einer Spaltung werden zu lassen. Das ist das wahre Problem, das sich hinter dem Fall K.u.L. verbirgt.

Zu Punkt 3: 1949, schreibt Ihr, seid Ihr mit Recht besorgt gewesen hinsichtlich Aufgabe der Selbstständigkeit der rev. Organisation insofern, als "die damals führenden Leute der "Opposition", K.u.L. tatsächlich eine Auflösung verhielten...." Gut. Aber bereits im Frühjahr 1950 kommt Ihr Euch an Hand unserer Konferenzthesen davon überzeugen, daß von einer Auflösung der Org. keine Rede sein konnte und ernsthaft auch niemals vertreten worden ist - z.B. auf der Konferenz vom März 1950 nicht einmal von K.u.L. Sicher schwebte ihnen so etwas vor - aber sie stießen auf einen Widerstand, gegen den sie den Kampf ernsthaft gar nicht aufnahmen. Also bereits in Frühjahr und Sommer 1950 war es klar, daß sich die Org. nicht auflösen wird. Zumindest seit damals also mißten Eure Besorgnisse in der Frage "Aufgabe der Selbstständigkeit der Rev.Org." verschwunden gewesen sein. - Bezüglich Eures Vorschlages zur Benennung unserer Arbeit in der SP; Wir können Eure Nomenklaturorgane nicht ganz begreifen. Unter Entrismus (=Eintrittstaktik) verstehen wir, daß der Weg der kleinen, formal unabhängigen-selbständigen kleinen rev.Org., die völlig außerhalb der Massenparteien (opport.) und öffentlich gegen sie auftritt, den Massen (und bewußten Arbeitern) gegenüber als selbständiger Pol auftritt - daß dieser Weg verlassen wird zugunsten des Hineingehens in die Massenpartei (opport.), um in dieser eine linke Massenströmung zu schaffen, diese zu formieren, eine linkszentristische Gruppierung zu organisieren, die schließlich zum Bruche mit dem Reformismus-Zentrismus gelangt und auf die rev. Linie übergeht - geführt von uns, die wir diese ganze Entwicklungsperiode hindurch unsere rev.Org. aufrechterhalten haben, mit internem Organ, fester Disziplin usw., allerdings ohne daß die Org. dabei formell unabhängig-selbständig gewesen wäre. Sie war und blieb es jedoch immer politisch, d.h. unser trotzkistisches Programm war und blieb immer richtungsgebend für uns. Wird dieser hier skizzierte Weg - mit allen durch die jeweilige konkrete Lage bedingten Abweichungen von der Norm - durch die rev. Keimorg. beschritten, dann nennen wir diesen Weg den "entristischen Weg zur Herausbildung der rev. Partei". Wenn Ihr das "Fraktionsarbeit innerhalb der SP" nennen wollt, so halten wir dem entgegen, daß unter einer solchen bisher immer eine fraktionelle Arbeit bei Vorhandensein einer formell, sichtbar unabhängigen rev.Org., Partei verstanden worden ist. Aber der entristische Weg soll diese ja erst schaffen! Eher könnten wir z.B. den "Entrismus sui generis", wie er in Frankr. heute angewendet wird, als "Fraktionsarbeit" bezeichnen, weil ja hier ein kleiner, auch formell unabhängiger Kern außerhalb der KP - mit Organ usw. - verbleibt, die entristische Arbeit des Hauptteils der Gen. innerhalb der KP unterstützend. Wir meinen aber: es kommt nicht auf die Worte an, wenn nur der gleiche Inhalt gemeint ist, Entrismus und Eintrittstaktik sind für uns identische Begriffe - wenn unter letzterer eben nicht nur der individuelle Eintritt in diese oder jene Massenpartei zu verstehen ist, sondern überdies die Grundlinie, daß wir zur rev. Partei durch den "Eintritt", d.h. Durchgang der rev. Org. durch die Massenpartei hindurch nur gelangen können. Wenn wir den Ausdruck "SP-Arbeit" gebrauchen, dann aus rein praktischen Gründen; er bedeutet nicht, daß wir unseren Weg nicht als entristisch ansehen.

Zu Punkt 4: Es ist richtig, daß eine Org. mit innerem Leben ganz natürlicherweise Differenzen - milderem Grades - aufweisen wird;

es ist ebenso richtig, daß eine gemeinsame Disziplin helfen wird, unsere im KKon. aufgetretenen Differenzen zu überwinden. Das meintet Ihr wohl mit dem Hinweis auf die Disziplin in diesem Punkte.

Zu Punkt 5: Auch wir sind dafür, den Blick nach Bereinigung der wichtigsten Fragen der Vergangenheit nach vorwärts zu richten. Ihr könnt das aus dem Schlußteil unseres Resolutions-Entwurfes ersehen, aus den beiden Punkten der freien Erklärung, die wir Euch vorschlagen.

Alles hängt davon ab, in der wiedergewählten Sektion eine solche
innere Atmosphäre zu schaffen, die jedem Genossen die rev. Arbeit,
die seine eigene rev. Arbeit erleichtert, ihm dazu anspornt, die sein
eigenes Denken hebt und gleichzeitig die volle Einheit im Handeln
kritisch außen - und auch die SP ist für uns (trotz Entismus) "außen" -
behört. Der enge, inquisitorische Geist, der eine dumpfe Atmosphäre
und eine Disziplin auf Krücken schafft, darf keinen Platz mehr haben.

Es steht Euch natürlich frei, einen Entwurf für das Dokument,
das die praktischen Aufgaben der Österr. Sektion umreißt, herzustellen;
auch wir werden einen solchen Entwurf vermissen, falls nicht über-
haupt die gemeinsame Ausarbeitung unter Assistenz der Internationale
vorzuziehen ist. Die Frage bleibt offen.

Zu Punkt 6: Unser diesbezüglicher Entschluß wird Euch mitgeteilt werden.

Wir würden es begrüßen, wenn Ihr diesen unseren Brief hier
den Mitgliedern Eurer Organisation zur Kenntnis bringen würdet, so
wie wir Euren Brief vom 15.4.53 unseren Mitgliedern zur Kenntnis
bringen.

24. April 1953

Die L. der IKÖ (Opp.)

i. A.

Hammer Lerse

Nachbemerkung der L. der IKÖ. Der vorliegende Brief ist eine Antwort
der L. der IKÖ (Opp.) auf den Brief
unserer L. von 15.4.53. Wir bringen diesen Brief hiermit allen Mit-
gliedern der Org. zur Kenntnis. Seit der Abfassung dieses Briefes
hat eine Konferenz der IKÖ (Opp.) stattgefunden, auf der ein Punkt:
Einigung, auf der Tagesordnung stand. Auf dieser Konferenz konnte
ein Vertreter unserer L. teilnehmen, der sich davon überzeugen konnte,
daß die Konferenz der IKÖ (Opp.) tatsächlich einen Schritt nach vorwärts
bedeutete, im dem Sinne, daß sie bestehende Hindernisse zur Vereini-
gung der beiden Organisationen beseitigt hat. Die L. der IKÖ (Opp.)
hat auch bereit erklärt, dem letzten Absatz des 1. Absatz des
Punktes 5: "Der enge, inquisitorische Geist, der eine dumpfe Atmosphäre
und eine Disziplin auf Krücken schafft, darf keinen Platz mehr haben",
zurückzunehmen. Auch verschiedene andere Punkte des Briefwechsels
sind bereits überholt, da eine vorläufige Einigung in der Hinsicht
erzielt wurde, daß auf unseren Vorschlag die IKÖ (Opp.) bereit ist,
die SP-Arbeit so wie sie in der Weltkongressresolution zur Frage der
Einigung in Österreich charakterisiert wurde, als Grundlage für die
~~Einigung~~ Einigung anzunehmen. Unsere L. wird selbstverständlich auch
die Resolution der IKÖ (Opp.) zu dieser Frage unseren Mitgliedern
bekanntgeben. Erst dann wird es möglich sein, einen Zwischenbericht
zu geben und eine Diskussion zu dieser Frage in der Organisation
zu eröffnen.

3. Mai 1953.